

# „Gott lässt grüßen“

## Monatsimpuls zur Liturgie

Monat: August 2016  
Autorin: Inga Schmitt, Pastoralreferentin  
Koordinatorin / Referentin im Bereich Liturgie und Kirchenmusik,  
Seelsorgeamt, Osnabrück



## Mit der Tageszeitung beten und sich vom Leben unterbrechen lassen

Das „Jahr des Aufatmens“ lädt nicht nur dazu ein, innezuhalten und sich und anderen mehr Raum für Stille und ungefüllte Zeiten zu ermöglichen und zu gönnen. Es lädt – unter anderem – auch dazu ein, innezuhalten und genau hinzusehen und wahrzunehmen, „was gerade dran ist“. Das gilt für uns persönlich, aber auch für unsere Gruppen und Verbände, Gremien und Planungen – im privaten, gesellschaftlich-politischen und kirchlichen Kontext.

Auch die Feier des Glaubens, die Liturgie, fordert uns immer wieder dazu heraus bzw. dazu auf, unser Leben, das „was gerade dran ist“, mit Gott ins Gespräch zu bringen, entweder dankend / lobend oder bittend / klagend. Dabei geht es nicht nur darum, dass wir als einzelne Glaubende Gott hinhalten, was uns persönlich aktuell bewegt, wofür wir dankbar sind oder was uns Sorgen macht; auch als Gemeinschaft der Glaubenden, die sich zum Gottesdienst der Kirche versammelt, dürfen und sollen wir in der Liturgie den Sorgen und Nöten, den Freuden und Hoffnungen der Welt – im Großen und Kleinen – Worte leihen und sie betend Gott hinhalten.

In diesem Monat regen wir deshalb dazu an, dass die Liturgie nicht nur unseren Alltag unterbreche, sondern dass sich auch die Liturgie von unserem alltäglichen Weltgeschehen unterbrechen lassen möge, wie wir das oft in den Fürbitten bereits gewohnt sind.

Gebetsstoff für das, was im Kleinen und Großen in der Welt „gerade dran ist“ und viele bewegt, liefert unter anderem die Tageszeitung mit ihren kommunalen, regionalen, nationalen und internationalen Meldungen, Reportagen und Berichten.

Auf Grundlage der Tageszeitung kann beispielsweise

- im **Schuldbekenntnis** benannt werden, wo und wie der/die Einzelne, aber auch die Gemeinschaft Anteil an dem Unheilvollen in der Welt hat,
- in den **Fürbitten** Gott klagend das Unfassbare des Unheils, unsere Ohnmacht entgegengestreckt und die Not der Welt ihm bittend ans Herz gelegt werden,
- in der **Auslegung und Deutung der biblischen Schriftlesungen**, das, was wir gerade erleben, mit der Frohen Botschaft ins Gespräch gebracht werden,
- in der **Danksagung** Gott für all das schon längst und immer auch schon Gelingende und Wundervolle Dank gesagt werden.

Damit kann für die Feiernden spürbar werden, dass Glauben und Leben zusammengehören, dass wir unseren Glauben nicht unbeeinflusst vom Leben feiern können. Das, was wir beten, soll seinen Ausdruck im Leben finden, und das, was unser Leben ausmacht, darf und soll ins Gebet genommen werden.

Diese Anregungen können sowohl für die Gestaltung von Messfeiern als auch von Wort-Gottes-Feiern oder anderen Gottesdienstformen angewendet werden.